

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
9 (1883)**

9 (12.1.1883)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1030176](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1030176)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 9.

Freitag, den 12. Januar 1883.

IX. Jahrgang

Tagesübersicht.

Berlin, 10. Jan. Der Staatsanzeiger publicirt heute officiell die Cabinetsordre, welche gestern der Reichskanzler im Reichstage mitgetheilt hatte.

ferner publicirt der Staatsanzeiger folgendes: Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 13. December zu genehmigen geruht, daß dem § 6 der Verfassungsurkunde der königlichen technischen Hochschulen zu Hannover und Aachen folgende Bestimmung hinzugefügt werde: „Die etatsmäßigen Professoren werden vom Könige ernannt.“

In der gestrigen Besprechung von Reichstagsabgeordneten bei dem Fürsten Bismarck wurde beschlossen, von den durch den Kaiser für die Ueberschwemmten bewilligten 600.000 M. je 100.000 M. für Hessen, die Pfalz und Preußen, je 40.000 M. für Elsaß, Baden und Bayern und 20.000 M. für Württemberg sofort an die Centralunterstützungsstellen abgeben zu lassen und den verbleibenden Rest als Reserve zurückzubehalten und nach 8 Tagen zu vertheilen. An der bis Witternacht dauernden Besprechung nahmen der Elsaßler Grob und alle Vertreter der Rheinvertheilung bis auf zwei socialistische Theile.

In der heutigen Sitzung der Budgetcommission des Reichstages interpellirte Richter den Kriegsminister bezüglich der beunruhigenden Gerüchte wegen beabsichtigter Vermehrung der Artillerie. Der Kriegsminister erklärte, die Reichsmilitärverwaltung denke gar nicht an eine solche, sie halte den jetzigen Stand für vollkommen ausreichend. Allerdings bestehe eine starke Strömung für eine Vermehrung, indessen sei es beklagenswerth, daß man so weit gehe, die verminderten Mittel gegen die deutsche Armee in der Presse dem Auslande gegenüber bloßzulegen. Die Lage sei so, daß ein etwaiger Kampf mit der Artillerie irgend einer Großmacht ausgeschlossen sei.

Seitens des Cultusministers ist dem Herrenhause ein Gesetzentwurf betr. die Behandlung des Schulversäumnisses zugegangen. Der Zweck der Vorlage ist der, einheitliche Vorschriften für die Bestrafung der Schulversäumnisse aufzustellen.

Heute beriet die Budgetcommission den Militäretat. Bei der Naturalverpflung wurden mit Rücksicht auf die billigeren Preise, zu welchen das Getreide zur Hälfte eingekauft ist, 3 Millionen Mark abgesetzt; bei dem Capitel „Artillerie“ richtete der Abg. Richter an den Kriegsminister die Frage, was an den seit mehreren Wochen durch die Presse gehenden Mittheilungen über eine beabsichtigte Vermehrung der Artillerie wahr sei. Der Herr Kriegsminister gab die beiläufige Erklärung ab, daß die Kriegsverwaltung

eine Vermehrung der Artillerie nicht beabsichtige. Weher das Drängen danach in der Presse komme, wisse er nicht. Das „Berliner Tageblatt“ knüpft daran folgende Bemerkung, für welche ihm die Verantwortlichkeit überlassen bleiben muß. In Abgeordnetentreifen sieht man durch diese Erklärung, welche mit großer Genuthuung begrüßt wurde, die Vermuthung heftig, daß die alarmirenden Nachrichten über den Zustand unserer Artillerie lediglich auf die Wünsche eines bekannten Großindustriellen zurückzuführen sind, welcher die Bewaffnung der Welt gewissermaßen monopolisirt hat, und daß dieser Großindustrielle in gewissen Kreisen nur zu bereitwillig Gehör findet.

In der Privatklagesache des Redacteurs Liebermann von Sonnenberg gegen die Redacteurs einiger Berliner Zeitungen war gestern u. A. der Prediger Haple von der böhmischen Gemeinde als Zeuge geladen. Derselbe erklärte, den Eid nur vor einem christlichen Richter ablegen zu wollen. (Vorstand des Schöffengerichts war der Amtsrichter Lion, ein Jude.) Nachdem die ihm gewährte Beurlaubung während welcher ein anderer Zeuge vernommen wurde) re flossen war und er auf seiner Eidesverweigerung beharrte, beschloß der Gerichtshof, den Zeugen in die höchste zulässige Strafe von 300 M. Geldbuße oder 30 Tagen Haft zu verurtheilen und ihm für den Fall der nothwendig werdenden Vertagung die Kosten des Termins aufzuerlegen. Zwei Rechtsanwältinnen beantragten Vertagung der Sache, bis alle Zwangsmittel gegen den Zeugen, auf dessen Aussage nicht verzichtet werden könne, erschöpft seien wären, und der Gerichtshof beschloß demgemäß Vertagung der Sache und Ladung sämtlicher Zeugen zum neuen Termin und Verurtheilung des Haple in die Kosten des Termins. Beharrt der Eigensinnige auf seiner Weigerung, so wird das Gericht ihm schwerlich das höchste Strafmaß, sechs Monate Haft, ersparen.

John Most hat jetzt sein Domicil in New York aufgeschlagen und giebt dort das berüchtigte Feuillett „Die Freiheit“, für die sich in London kein Drucker mehr finden wollte, heraus.

Wie bereits seit längerer Zeit in Straßburg und Metz, so ist nunmehr auch in Königsberg dem Festungscommandanten ein Generalstabsoffizier beigegeben worden, und zwar in der Person des Oberstlieutenants Boie vom Großen Generalstabe.

Von dem Aeltestencollegium der Berliner Kaufmannschaft, gleichzeitig im Auftrage des Deutschen Handels-tages und einer Reihe einzelner Handelskammern, ist, wie bereits erwähnt, zu dem Antrage der Abgeordneten von Weßell Malchow und Gersdorff betr. die Abänderung des

Gesetzes vom 1. Juli 1881 über Erhebung von Reichsstempeln haben eine Petition an den Reichstag gerichtet worden, deren Wortlaut jetzt vorliegt. Es heißt in dem Schriftstück: „Der Verkehr in beweglichen Sachen, welche häufig in Togen, ja in Stunden den Eigenthümer wechseln, ist für Auferlegung einer Stempelsteuer weder materiell noch formell geeignet. Formell nicht, weil der Verkehr häufig in größter Geschwindigkeit sich vollziehen muß; materiell nicht, weil eine auf jeden einzelnen Verkehrsacte gelegte Abgabe wegen der Vielheit der einzelnen Verkehrsacte, welche die beweglichen Sachgüter betreffen, zu einer Prägracirung in der Besteuerung des beweglichen Vermögens gegenüber dem unbeweglichen Vermögen führen muß. So lange es sich, wie bei dem bisherigen Stempelgesetz, nur um eine fixe Abgabe, eine Art von Recognitionsgeld handelt, konnte der Handelsstand die Hoffnung hegen, daß die Belastung, welche die mit der Steuerentrichtung verbundene Proccur dem Verkehr bringt, durch allmähliche Gewöhnung weniger fühlbar werden würde. Anders aber stellt sich sowohl formell als materiell die Frage, wenn der Stempel durch einen procentualen Umsatzstempel ersetzt werden soll. Daß eine solche Abgabe unabwiesbar eine erhebliche Reduction der Geschäftsabschlüsse im Gefolge haben muß, ist uns unabweisbar. Nun ist ja allerdings bei den Beratungen des Reichsstempelgesetzes der Ansicht Ausdruck gegeben worden, daß es kein Unglück in würde, wenn die Zeitgeschäfte der Zahl nach sich vermindern. Bei diesem Gedankengange wird aber verkannt, daß diese Verminderung nicht eintreten würde bei derjenigen Kategorie von Zeitgeschäften, welche die Antragsteller für wirtschaftlich entbehrlich halten, d. h. bei denjenigen, welche sich ihnen als eine Art von Spiel oder Wette darstellen, daß die Verminderung vielmehr gerade denjenigen Theil der Zeitgeschäfte treffen muß, welcher wirtschaftlich von größtem Werthe und in Folge der Entwicklung des modernen Verkehrslebens geradezu unentbehrlich geworden ist.“

Als die Klagen aus den Ueberschwemmungsbezirken am Rhein laut wurden, regte man in der Öffentlichkeit die Frage der Versicherung gegen Wasserschäden an und gelangte zu dem Resultate, daß keine Versicherungsgesellschaft derartig Risiken tragen kann. Daraus wird jetzt von den Vertretern der Socialpolitik Capital für die Verstaatlichung des Versicherungswesens geschlagen, da nur der Staat allein hier die genügende Sicherheit gewähre. Man kann das zugeben, ohne darum alle Versicherungen zu verstaatlichen. Bei solchen Landeskalamitäten trägt auch jetzt schon der Staat das Risiko, er greift mit seiner Finanz-

Der Herr Baron.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Es war uns Allen freilich sehr merkwürdig und es läßt sich freilich nur annehmen, daß hier ein Gelegenheitsraub vorgelegen, daß ein paar Bewohner der Umgegend, nach Beute lüftend, dies schändliche Verbrechen begangen und wir Alle in Sorrent waren dieser Ansicht, hatte Dr. Bernard geantwortet.

Ah, jetzt wußte sie wenigstens, wo sich der Bruder des Barons befand, vielleicht war er doch aus seiner Geistesnacht noch zu wecken und konnte über jenen Mordanfall und über den wahren Charakter seines Bruders Auskunft geben. — Noch voll von den auf sie einströmenden Gedanken, setzte sie sich auf der Stelle hin und schrieb an ihren alten russischen Freund in Florenz, den Grafen Powlow. Sie bat um Entschuldigung, wegen ihrer damaligen unverzeihlichen Unart, aber sie habe nur dem Drängen ihres Vaters nachgegeben, der einen ganz unerklärlichen Haß gegen alle Russen an den Tag gelegt. Es war ihr ein Bedürfnis, ihr übervolles Herz gegen den Grafen auszusprechen, der sich ihr immer als wahrer und aufrichtiger Freund erwiesen, und nachdem sie ihm offen den größten Irrthum ihres Lebens bekannt, den sie so bitter fürchtbar zu bereuen habe, bat sie ihn, sich, wenn irgend möglich, nach den näheren Verhältnissen ihres Mannes und seines Bruders zu erkundigen, denn sie wollte endlich Gewißheit haben, ob sie es mit einem Abenteuerer oder mit einem wirklichen Edelmann zu thun habe. — „Sagen Sie mir Alles, was Sie erfahren, ohne jeden Rückhalt, lieber Graf, schloß sie ihren langen, ausführlichen Brief: ich werde es ertragen, ja glücklich sein, denn es befreit mich vielleicht von Fesseln, die mich jetzt schon beinahe erdrücken.“

Die Fürstin wagte nicht, diesen wichtigen Brief einer Dienerin anzuvertrauen, und gab ihn selber auf die Post, und nun wartete sie voll Ungeduld auf die Antwort. Sie blieb ungewöhnlich lange aus. Erst nach mehreren Monaten traf

ein Brief vom Grafen ein, in feierhafter Hast erbrach sie ihn und ihre Augen irrten hastig über das Papier hinweg, als wolle sie im Fluge von dem Inhalt des Schreibens Kenntniß nehmen. Bald begann sie langsamer zu lesen und nachdem sie damit zu Ende war, faltete sie den Brief wieder zusammen. Ihre Wangen glühten und ihr Busen arbeitete heftig, und als sie sich jetzt ein wenig zurücklehnte und in Gedanken verloren vor sich hinstarrte, spielte ein seltsames bitteres Lächeln um ihre Lippen. Dann sprang sie plötzlich auf, ihre dunklen Augen funkelten und den Brief wie triumphirend in die Höhe haltend, wanderte sie mit hastigen Schritten lange im Zimmer auf und ab, leise undeutliche Worte vor sich hinhimmeln.

Was er für ein Gesicht machen wird, wenn ich ihm Das sage? begann sie endlich ganz laut. Ach, ich vergaß, der faubere Patron kommt ja erst beim Morgengrauen nach Hause und ich will nicht wieder die Thorheit begehen und so lange auf ihn warten. Ich werde ihm das Alles schreiben, — und von diesem Entschlusse getrieben, setzte sie sich auf der Stelle an den Schreibtisch und ihre Feder flog über das Papier. Bald hatte sie den Brief beendet, sie nahm sich nicht Zeit, ihn noch einmal zu lesen, verschloß ihn nur sorgfältig und nachdem sie ihn mit der Adresse ihres Mannes versehen, klingelte sie ihr Kammermädchen herbei.

Enrichetta erschien mit der gewohnten Pünktlichkeit. Hier ist ein Brief für meinen Mann. Sorge dafür, daß er in seine eignen Hände kommt, sagte die Fürstin und reichte ihr das Schreiben, das die Dienerin zwar schweigend, aber doch mit einigen Zeichen der Verwunderung hinnahm. Sie blieb noch einen Augenblick stehen, denn sie hatte gehofft, daß die Fürstin, wie sonst, sich über die Absichten, die sie damit verband, offener aussprechen würde, aber als ihre Herrin kein Wort weiter hinzusetzte, verließ sie so leise und schweigend wie sie gekommen war, das Zimmer. In der Brust der Fürstin wogten seit dem Eintreffen des Briefes die seltsamsten Empfindungen auf und nieder. Zuweilen war es ihr, als müsse sie laut und verzweifelt aufschreiben und dann hätte sie

wieder jubeln mögen. Jetzt konnte sie den einst so heiß geliebten und jetzt so tief verhassten Menschen in's Herz treffen. — Was er wohl antworten, welches Liegendewebe er wohl erfinden würde, um das Alles von sich abzuwehren?! Darüber sann die Fürstin beständig nach.

Vergebens suchte die schlaue Enrichetta sie heute auszuforschen, als sie wieder eine Dienstleistung in der Nähe ihrer Herrin rief. Die sonst so mittheilsame Frau, die ihr all' ihr zärtliches Empfinden anvertraut, blieb merkwürdig zurückhaltend und selbst die vorsichtigsten Versuche des durchtriebenen Geschöpfes, ihrer Herrin das Geheimniß des Briefes zu entlocken, blieben ohne Erfolg.

Nun gut, schweig immer, dachte endlich verdrießlich die neugierige Kammerfuge; von Deinem Manne werde ich es dann schon erfahren — und ein triumphirendes Lächeln huschte heimlich über ihr Gesicht.

Die Fürstin erwartete in feierhafter Ungeduld die Antwort ihres Mannes; aber der Morgen kam und noch hatte er nicht geschrieben. Vielleicht erschien er selbst, weil er eine mündliche Unterredung vorzog und vielleicht dann eher hoffen durfte, sie zu überreden und mit raffinirtem Geschick Alles zu seinem Besten zu drehen und zu wenden. Sie wollte schon festbleiben und all' seinen Künften widerstehen. Der Tag verging und weder ein Brief ihres Mannes kam, noch fand er sich selbst bei ihr ein. Nun konnte die Fürstin nicht länger an sich halten. Als Enrichetta ihr am Abend den Thee brachte, wandte sie sich mit der hastigen Frage an dieselbe: Ist der Brief auch wirklich in die Hände meines Mannes gekommen?

Ja, Excellenz, ich habe ihn selbst dem Herrn Baron gegeben, weil ich dachte —

Ganz gut und wann? unterbrach sie ihre Herrin lebhaft. Heute Mittag, der Herr Baron wollten eben wieder ausfahren, wie mir Jean sagte.

Und hat er den Brief sogleich gelesen? Was sagte er dazu.

Enrichetta zögerte mit der Antwort.

Kraft helfend und ersetzend durch Nothstandsgefesse ein. Dabei ist es gleichgültig, ob die Gesamtheit der Steuerzahler die Prämien vor oder nach dem Wasserungslück bezahlen.

Das Landgericht I hat gestern in dem Proceß Mommsen wegen Diebstahlsverleumdung folgendes Erkenntnis gefällt: daß der Angeklagte der Verleumdung des Fürsten Bismarck nicht schuldig, deshalb freizusprechen und die Kosten der sämtlichen Instanzen der Staatskasse aufzuerlegen seien. Mit der wiederholten Freisprechung des berühmten Gelehrten hat dieser Proceß endgültigen Abschluß gefunden.

Am Neujahrstage haben, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, die Herren Heinrich Quistorp und Dr. Bernhard Förster die Reise nach Paraguay angetreten, um an den Ufern des Parana ein „Neu-Germanien“ zu gründen. Herr Quistorp wird die Gründung der ersten Ansiedlung leiten und Herr Dr. Förster, der des Spanischen mächtig ist, ihm als Dolmetsch zur Seite stehen. Es läßt sich bezweifeln, daß beide Herren in der neuen Welt mehr Glück haben werden als in der alten. Wenn sie nach Weise der Juiten in Paraguay einen neuen Staat bilden wollen, so wird Herr Dr. Förster gewiß dafür sorgen, daß dieser Staat, wie ehemals die norwegische Verfassung, in seinem Grundgesetze einen Paragraphen erhalten wird, wonach kein Jude sich dort länger als 24 Stunden aufhalten darf. Und wenn dort keine Juden sind, wie wird Herr Quistorp es anfangen, die Schulen zu machen, an die er gewohnt ist?

Die Budgetcommission des Reichstags hielt am Dienstag Abend eine Sitzung und berieth über die ihr überwiesenen Theile des Reichshaushaltsetats für das Etatsjahr 1883/84, und zwar über die Etats des auswärtigen Amtes, der Reichsjustizverwaltung, des Reichsamtes des Innern und der Marineverwaltung. Die Etatspositionen des auswärtigen Amtes über die zoologische Station in Neapel und über den Umbau des Amtsgebäudes des Ministerpräsidenten in Belgrad wurden ausgelegt. Bei dem Etat der Justizverwaltung wurden die geforderten Gelder für den Ankauf des Bauplatzes für das Reichsgericht in Leipzig gegen die Stimmen der Fortschrittspartei und der Secessionisten bewilligt. Bei dem Etat der Marineverwaltung wurden mit Rücksicht auf die noch vorhandenen Bestände 200,000 Mk. abgesetzt und die Forderung einer ersten Rate von 1,000,000 Mk. für den Bau eines Panzerfahrzeuges für den „Prinz Adalbert“ abgelehnt.

Die Krankenassencommission nahm die Nummern 4 und 5 des § 1 nach dem Wände ungeantw. Wichmann an, wonach alle in solchen Betrieben beschäftigten Personen, worin Dampfessel oder durch elementare Kraft bewegte Betriebswerke zur Verwendung kommen, gegen Krankheit versichert werden sollen, sofern diese Verwendung nicht ausschließlich in vorübergehender Benutzung einer zur Betriebsanlage nicht gehörenden Kraftmaschine besteht, ferner werden versichert die in Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeiter mit Ausschluss des Gefindes, soweit nicht durch Beschluß der Gemeinde oder des weiteren Communalverbandes, welcher der Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde bedarf, für ihren Bezirk die Versicherungspflicht derselben ausgeschlossen ist. Ausgenommen von der Versicherung sind auf ihren Antrag diejenigen, welche auf die herkömmliche Krankenversicherung in der Familie des Arbeitgebers oder durch Fortzahlung des Lohnes für dreizehn Wochen Anspruch haben. (Der Schluss lag auf den Antrag Hirsch's aufzunehmen.)

Wie verlautet, hat der Goldborroth der Reichsbank infolge von Gelbkäufen in der letzten Zeit sich erheblich vermehrt, was für die Gestaltung unseres Münz- und Creditwesens von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

In Götting ist dieser Tage der Redacteur eines dortigen Socialblattes, welcher den Redacteur eines anderen dortigen Blattes wegen einer Verleumdung zum Duell herausfordern lassen, von der Strafkammer des Landgerichts zu zweimonatlicher, der Caricellträger zu sechsmonatlicher Festungshaft verurtheilt worden; der Geordnete hatte die Angelegenheit der Staatsanwaltschaft übergeben. Die „Nat.-Ztg.“ macht dazu folgende treffende

Bemerkung: Der Vorgang ist in unseren Augen an sich unwichtig und uninteressant, und am wenigsten sind wir geneigt, uns für Jemanden zu erhitzen, der mit einer Herausforderung nichts Anderes anzufangen weiß, als sie der Staatsanwaltschaft mitzutheilen. Aber der Vertreter der Letzteren hat in der Verhandlung Aeußerungen gemacht, welche in dem Munde eines berufenen Richters den vorliegenden Verichten sagte der Staatsanwalt: „Was die Strafzumessung in diesem Falle anbelangt, so bin ich der Ansicht, daß er besonders milde zu betrachten. Es ist man erwäge, daß sie als Herren aus den besseren Ständen den Weg betreten, der in diesen Ständen immer noch der gewohnheitsmäßige ist. Es ist Sitte, derartige Verleumdungen in dieser Weise zum Austrag zu bringen. Dies ist allerdings mit Strafe vom Gesetz aus bedroht. Den Widerspruch zwischen Gesetz und Sitte auszugleichen, ist Sache des Richters, und dies kann es nur thun, wenn es eine milde Strafe für derartige Vergehen verhängt. Ich beantrage das mildeste Strafmaß für jeden der Herren Angeklagten mit einem Tage Festungshaft.“

Dieser Tage ist eine Depesche des General Wood in London eingetroffen, welche einen vollständigen Reorganisationsplan für die ägyptische Armee enthält. Der General giebt der Ansicht Ausdruck, daß die Armee nicht außerhalb des Landes rekrutirt werden, daß aber die Offiziere höheren Ranges und die Mehrzahl der anderen Offiziere Engländer sein sollen. Eine solche Armee wäre viel wirksamer als eine gänzlich aus Eingeborenen gebildete. Sir Evelyn Wood glaubt, daß im Falle der Durchführung der neuen Organisation 6000 Mann für die militärischen Bedürfnisse des Landes ausreichen würden, indem die Aufgaben der inneren Polizei der durch Baker Pascha zu organisirenden Gendarmerie reservirt bleiben. Dieser Plan würde das Kriegsbudget ansehnlich verringern und die Verwendung vieler Männer, welche bisher gezwungen waren, Heeresdienste zu leisten, für den Ackerbau und die Industrie gestatten. Man erfährt, daß einige Mächte gegen die Verwendung englischer Offiziere in der ägyptischen Armee Einwendungen erhoben haben. Die großbritannische Regierung scheint jedoch entschlossen zu sein, auf diesem Punkt zu beharren.

Die Zustände in den armenischen Provinzen sind, wie unterm 6. d. M. aus Batum berichtet wird, weit ernst, als die Pforte zugestehen will. Es ist ermittelt worden, daß die armenische Bewegung von Tiflis aus, von einem Comité armenischer Generale in russischen Diensten, geleitet wird und daß sich ihre Verzeigungen auf sämtliche Hauptstädte in Kleinasien ausdehnen. Die Districte Samas, Van, Bitlis, Diarbekir und Erzerum befinden sich alle in erregtem Zustande und sind ganz vorbereitet, zu den Waffen zu greifen, um das türkische Joch abzuschütteln. Das Standrecht ist in allen diesen Plätzen proclamirt worden und die größte Strenge wird gegen die unglücklichen Einwohner ausgeübt. Bis jetzt stellt sich die Zahl der Personen, welche als der Betheiligung an der Bewegung verdächtig, verhaftet worden sind, auf 12,000, und jedes disponible Gebäude wird mit Beschlag belegt, um Unterkunft für die ungewöhnliche Zahl von Gefangenen, für welche sich die ordentlichen Gefängnisse als unzureichend erweisen, zu liefern. Der höhere Clerus der armenischen Kirche ist Gegenstand besonderen Mißtrauens seitens der türkischen Behörden in den Provinzen, und obwohl bis jetzt keine Priester thatsächlich verhaftet worden, sind dieselben doch Gefangene in ihren eigenen Häusern, da sie Tag und Nacht beobachtet werden. Die Pforte befürchtet die Ausbreitung der Bewegung unter dem großen armenischen Gemeinwesen in Constantinopel, unter dem sich die reichsten und intelligentesten Männer der Nation befinden. Einige Verhaftungen werden bereits aus der Hauptstadt gemeldet, u. A. die eines armenischen Tuchkaufmannes. Gerüchlicherweise verlautet, daß das muslimännische Element in Kleinasien sich der Bewegung unter den Christen anschließt und sind bereits einige Muselmänner verhaftet worden.

In Madrid ist ganz unerwartet eine Ministerkrise

ausgebrochen, weil sich der Finanzminister und der Baute-minister nicht über die Verwerthung der Staatswaldungen verständigen konnten, jener beantragte die Veräußerung aller Staatsforsten, während dieser sich mit Entschiedenheit dagegen erklärte. Der Versuch, den Conflict durch das Ausscheiden eines der beiden Minister aus dem Cabinet zu lösen, ist gescheitert, und hat sich am 7. d. M. Abends das Ministerium nach längerer Berathung entschlossen, insgesammt seine Entlassung zu fordern, und hat Sagasta das Demissionsgesuch bereits dem König überreicht. Nach Mittheilung der „E. T. E.“ aus Madrid glaubt man, daß der König den bisherigen Ministerpräsidenten wieder mit der Bildung des Cabinets betrauen werde.

Nach einer Depesche aus Lima ist jetzt der Vorschlag gemacht, daß Chili, Peru und Bolivia Commissarien ernennen, die ohne fremde Mediation auf der Basis der Abtretung von Tarapaca an Chili über den Frieden verhandeln. — Arica und Tacna sollen von Peru direct an Bolivia abgetreten oder zu einem neutralen und unabhängigen Gebiet unter dem gemeinsamen Schutz von Chili, Peru und Bolivia gemacht werden. — Ueber den in San Antonio in Texas verhafteten früheren Schatzmeister des Staates Tennessee, Polk, wird gemeldet, daß derselbe sich der weiteren Verfolgung durch die Flucht entzogen habe und sich gegenwärtig in Mexico befinden solle.

Brennlicher Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. Januar. Am Ministertische v. Götter und mehrere Commissare.

Unter den dem Hause zugegangenen Vorlagen, von denen die meisten bereits bekannt sind, befindet sich auch der Gesetz-Entwurf, betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der im Stromgebiete des Rheins durch die Hochwasser herbeigeführten Verheerungen. Der Gesetz-Entwurf verlangt die Bewilligung von 3 Millionen Mark durch Anleihe aufzubringen.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste und zweite Berathung des vom Abg. v. Wurm vorgelegten Gesetzentwurfs, betreffend die Ausdehnung der Wirksamkeit des Nassauischen evangelischen Centralkirchenfonds zc. auf die vormalig hessischen Theile des Consistorialbezirks Wiesbaden.

Nach kurzer unwesentlicher Generaldiskussion, an der sich die Abgg. v. Wurm, Bismann, Windthorst und der Regierungskommissar Geh. Rath Barthausen betheiligen, wird der Antrag an die Budgetcommission zur Vorberathung gewiesen.

Darauf beschließt das Haus sich mit Wahlprüfungen.

Gegen die Wahl des Landesdirektor a. D. Wirth im 4. Wahlkreise des Regierungsbezirks Wiesbaden hatten sich Bedenken erhoben bezüglich der Ungiltigkeit einzelner Wahlmännerwahlen. Die Wahlmänner-Versammlung hat indessen die Wahlen der betreffenden Wahlmänner als gültig vollzogen anerkannt und die Wahlprüfungscommission beantragt deshalb die Wahl des Abg. Wirth für gültig zu erklären.

Ein Antrag des Abg. Bergen (Witten), die angegriffenen Wahlmännerwahlen für ungültig zu erklären, wird nach kurzer Diskussion abgelehnt, der Antrag der Commission angenommen.

Ohne Diskussion werden die Wahlen der Abgg. Dr. Hänel (15. Schleswig-Holstein), Dr. Stern und Glinski (1. Wahlkreis Wiesbaden) für gültig erklärt, ebenso die Wahlen der Abgg. Edler und Hermersch (3. Doppelner Wahlkreis) und Pataedt (Harburg). Den Schluss der Tagesordnung bilden mündliche Berichte über Petitionen.

Eine Petition des Fischers Holsche und Gen. in Brandenburg a. H. um Abänderung, resp. Revision der Vorschriften des Fischereigesetzes über Schonzeiten und den Schutz der jungen Fische wird der Staatsregierung als Material für die in Aussicht gestellte Revision der Fischereigesetzgebung überwiesen.

Eine Petition wegen Erwirkung des gesetzlichen Wohnungsgeldzuschusses der Gymnasial- und Realschullehrer zu Greifswald wird wegen Abwesenheit des Referenten Abg.

Sprich ganz ruhig, drängte ihre Herrin. Von diesem Menschen kann mich nichts mehr beleidigen. In ihrer Aufregung ließ sie sich zu einer Aeußerung hinreißen, die sie im nächsten Augenblick doch schon bereute.

„Ah, von meiner liebenswürdigen Gattin, sagte der Herr Baron lächelnd und steckte den Brief ruhig in die Tasche.“

Jetzt verlor die Fürstin den letzten Rest ruhiger Besinnung. Der Glanz! rief sie mit wuthzitternden Lippen. Nun gut, dann soll er etwas Anderes zu lesen bekommen! fuhr sie zorniglosend fort und ihre Augen funkelten. Ich werde mit Gewalt die schmählichen Bande zerschneiden, die mich an diesen faulernen Herrn Baron fesseln! — Sie sprang auf und stürzte in höchster Aufregung durch das Zimmer. Alles klare Denken war aus ihrem Gehirn entwichen, durch ihre Brust tobten nur die Dämonen des Hasses und der Rache. Daß er einen Brief auf ihr nicht einmal des Lesens würdigte, empörte ihren Stolz auf das Höchste und brachte in ihr all' den Groll zum Ueberfließen, den sie gegen ihren Mann jetzt empfand.

Wollen Excellenza nicht den Thee trinken, eh' er kalt wird? fragte Enrichetta in ihrer freundlichen, unterwürfigen Weise, die mit großer Aufmerksamkeit den Wuthausbruch ihrer Herrin beobachtet hatte.

Nein, bringe mir eine Flasche Selterwasser, befahl die Fürstin, die wohl selber das Bedürfnis fühlen mochte, ihr fochendes, überhitztes Blut ein wenig abzukühlen.

Möchten Excellenza denn nicht einen Tropfen Wein dazu mischen? Ich fürchte das Wasser allein könnte Excellenza schaden, sagte Enrichetta und blickte voll Besorgniß auf ihre Herrin, die zustimmend nur mit dem Kopfe nickte.

Das Kammermädchen blieb ungewöhnlich lange aus und die Fürstin hatte ihr ertheilten Befehl beinahe vergessen, als es endlich mit dem silbernen Theebrett zurückkam, auf welchem sich ein halb volles großes Weinglas und eine Flasche Selters befand.

Enrichetta entschuldigte ihr langes Ausbleiben damit, daß ihr der Diener nicht sogleich den rechten Wein gebracht

Excellenza brauchen heut' etwas Stärkendes und so ließ ich mir von dem besten Wein geben, den wir nur im Keller haben. Ich hoffe, er wird Excellenza gute Dienste thun; und sie blickte dabei voll zärtlicher Theilnahme auf ihre Herrin.

Die Fürstin war heute nicht in der Stimmung, sich wie sonst für solch' treue Ergebenheit erkenntlich zu zeigen. Deffne rasch! sagte sie mit rauher Stimme, denn mir ist's als müßte ich verbrennen.

Das Kammermädchen folgte dem Geheiß und ließ einen Theil des Selterwassers in das Weinglas brausen. Die Fürstin griff sogleich nach dem Glase und trank seinen Inhalt in einem Zuge aus. Der Wein hat einen schlechten Geschmack, sagte sie sich schüttelnd.

Es ist unser echter Lacrimae Christi, der Diener hat es ausdrücklich versichert, entgegnete Enrichetta.

Lacrimae Christi ... wiederholte die Fürstin nachdenklich, plötzlich schrie sie erschrocken an ihre Brust, stieß einen leisen Schrei aus und mit dem Ausruf: Ich sterbe! sank sie zu Boden.

Aufmerksam betrachtete Enrichetta die letzten Zuckungen der bereits mit dem Tode ringenden Frau. In ihrem scharfen, klugen Gesicht zeigte sich auch nicht das leiseste Zeichen von Aufregung über das plötzliche schreckliche Ereigniß, im Gegentheil, schien sie es erwartet zu haben. Ohne sich zu besinnen, machte sie sich mit dem Glase zu schaffen, reinigte es mit einer Serviette sorgsam und goß dann ein paar Tropfen Wasser nach. Sie that das alles so ruhig und mechanisch als ob dies zu ihren täglichen Verrichtungen gehöre.

Jetzt streckte sich der mächtige, volle Körper der Fürstin noch einmal aus — ein letztes schwaches Nöcheln und sie hatte aufgehört zu athmen.

Das Kammermädchen beugte sich über sie hinweg und warf einen prüfenden Blick auf die bleichen Züge der Fürstin. Excellenza, was ist Ihnen? schrie sie in das Ohr ihrer Herrin und als sie keine Antwort erhielt richtete sie sich in die Höhe und murmelte leise:

Sie ist todt.

Jetzt schien doch etwas wie ein Schauer über ihren Körper zu rieseln, aber sie wußte sich rasch zu beherrschen und wollte schon aus dem Zimmer eilen, da lehrte sie auf der Schwelle noch einmal um.

Da hätte ich bald etwas vergessen, sprach sie vor sich hin und klopfte sich vor die Stirn. Sie hielt den Brief so ängstlich vor mir verborgen, dahinter steckt ein Geheimniß, das muß ich wissen, vielleicht ist es mir von größtem Nutzen und rasch entschlossen trat sie an die Leiche heran, blickte über sie hinweg und griff in den Busen ihrer todtten Herrin, wie kalt, murmelte sie, ein wenig zusammenzuckend, dann hatte sie schon den Brief entdeckt und zog ihn triumphirend hervor. Ihre dunklen Augen irrten über das Papier hinweg, um seinen Inhalt zu entziffern.

Es war ein sehr langer Brief und die erste Seite erweckte ihr wenig Interesse. Der Briefschreiber beklagte das Schicksal der armen Fürstin, er habe freilich vorausgesehen, daß sie ihren übereilten Schritt bald bedauern würde.

Enrichetta stieß ein höhnisches Lachen aus, sie wollte schon gelangweilt den Brief wieder der Fürstin in den Busen stecken, aber sie las noch einige Zeilen weiter und nun wurde sie doch aufmerksam. Ihre Augen begannen zu funkeln, die kleinen weißen Zähne kamen zum Vorschein, und sie sah jetzt wie ein zum Rauschgeleitet gehöriges Raubthier aus, das eine Beute in Sicherheit bringt. Nun hab' ich ihn in Händen, nun ist er ganz mein! ... preßte sie jubelnd hervor und hielt mit dem Ausbruch des größten Triumphes den Brief in die Höhe. Jetzt muß er mich zur Baronin machen, wie er mir versprochen hat, oder — sie sprach den Gedanken nicht weiter aus, verbarg rasch den Brief an derselben Stelle, an der er noch kurz vorher bei der unglücklichen Frau geruht und eilte aus dem Zimmer, schon auf der Schwelle ein lautes Jammergeschrei ausstoßend: Zur Hilfe! O dieses Unglück! die Fürstin! — und sie wies mit allen Zeichen des Entsetzens nach den Gemächern ihrer Herrin, als die übrige Dienerschaft auf ihren Hilfschrei herbeieilte.

(Fortsetzung folgt.)

Stroffer zurückgestellt, und ist die Tagesordnung damit erschöpft.

Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Montag 11 Uhr an und setzt auf die Tagesordnung die erste und zweite Lesung des Notstandsgesetzes und erste Lesung der Verwaltungsgefeße.

Abg. v. Schorlemer-Mst richtet an den Präsidenten die Frage, ob diese Disposition die Folge einer Vereinbarung mit dem Präsidenten des Reichstages sei, da die Absicht bestehe, nach Erledigung der ersten Lesungen eine längere Pause in den Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses eintreten und dem Reichstage den Januar und einen Theil des Februar zur Abwicklung seiner Geschäfte frei zu lassen.

Der Präsident erwidert, daß nach den bereits vor den Ferien mit dem Präsidenten des Reichstages getroffenen Vereinbarungen es allerdings seine Absicht sei, nach Erledigung der notwendigen ersten Lesungen dem Reichstage längere Zeit freizulassen, damit derselbe seine Hauptgeschäfte hinter einander erledigen könne.

Abg. v. Bennigsen und v. Minnigerode sind mit den Dispositionen des Präsidenten einverstanden.

Schluß 2 Uhr.

K o s t e n .

* Wilhelmshaven, 11. Jan. Für die Ueberschwemmungen gingen weiter ein: Gelegentlich eines gemütlichen Abends des Turvereins „Vorwärts“ ein Würfelspiel veranstaltet. Mit 5,05, aus einer Wette im Ringiuschen Restaurant über Körperhöhe 1,50, Ertrag der Veranordnung eines gefundenen Fünfpennigstückes nach der Generalversammlung 20,00, unseren armen Mischkältern am Rhein von der 3. Klasse der Volksschule an der Köniastr. 8,07; zusammen Mit. 34,62. In Summa bis jetzt 2039,01 Mit. — Wir sandten heute wiederum 300 Mit. an das Centralhilfs-Comitee zu Ludwigshafen a. Rh., ab, von welchem uns über die erste, am 8. Jan., dorthin gesandte Gabe über 200 Mit. heute Mitteilung zugeht mit folgender Bemerkung:

„Besondere Dankschreiben behalten wir uns für später vor, vorläufig nur unsern herzlichsten Dank im Namen unserer Schutzkinder.“

Ludwigshafen a. Rh., 9. Januar 1882.

Das Central-Hilfs-Comitee:

Georg Kutterer, Bürgermeister.“

(Die übrigen Namen sind unleserlich).

* Wilhelmshaven, 11. Jan. Morgen Freitag Abend wird in der Wilhelmshalle die dritte Quartett-Soiree von den Herren Latanz, Kote, Hennig und Stolle ausgetübt werden. Das Programm bringt Beethovens Quartett Nr. 3 (C-dur), Haydns Quartett Nr. 1 (G-dur) und an kleineren Sachen Opitz, Abendlied und Langen, La Mandolina (mexikanische Ständchen). Freunde guter Kammermusik mögen sich diesen bevorstehenden Kunstaus nicht entgehen lassen.

* Wilhelmshaven, 11. Jan. Morgen findet eine Generalversammlung unseres Gewerbevereins und zwar Umstände halber nicht im Vereinslokal, sondern im Kaiser-Saal bei Hrn. Thomas statt. Die Tagesordnung (man vergleiche das Interat) ist so wichtig, daß der Vereinsvorstand ein recht reichliches Erscheinen der Mitglieder wohl erwarten darf.

* Wilhelmshaven, 10. Jan. In der gestern Abend statt gehaltenen diesmonatlichen Generalversammlung unseres Krieger- und Kampfgewerksvereins, welche von 136 Mitgliedern besucht war, ist der bisherige Vorsitzende, Marine-Intendantur-Secretär, Seconde-Lieutenant der Landwehr Otto mit großer Majorität wiedergewählt worden. Zum stellvertretenden Vorsitzenden ist an Stelle des eine Weile abgelehnten Buchhändlers, Seconde-Lieutenant der Landwehr, Lohse der Baumeister, Lieutenant a. D. von Hagen und zum Schriftführer der Stadtsecretär Samuels gewählt worden. Der bisherige Cassirer, Cassandener Schulz und die beiden Beisitzer, Parzäner v. Strom und Schuhmachermeister Bürger wurden per Acclamation wiedergewählt. In gleicher Weise hat eine Wiederwahl des Fahrenträgers, Kamerad Schlenker, und der beiden Fahnenjunker, Kameraden Blum und Glaubach II stattgefunden. Zu Bezirksvorstehern sind wiedergewählt die Kameraden Henschel (1.), Becker (1. a.), Dümmer (2.), Adolph (2. a.), Emel (7. a.), Böhrens (8.), Sigmund II (9.), Herzig (10.) und Riese (11.); neugewählt dagegen die Kameraden Muntzer (3.), Wessel (4.), Hlensfeldt (4. a.), Guntel (5.), Reeg (5. a.), Jülicher (6.) und Steinbrügge (7.). — Aus den Verhandlungen ist ferner hervorzuheben, daß 10 neue Mitglieder aufgenommen werden konnten und außerdem der Seconde-Lieutenant der Landwehr, Werft-Verwaltungs-Secretär und Controleur bei der hiesigen Kasern. Werft, Neumann, seinen Beitritt zum Verein erklärt hat. — Die Sammlung um Vesper am 25. Jan. Sr. Kaiserl. Hoheit dem Kronprinzen darzubringenden Waisenhausfonds hat den Betrag von 153,35 Mit. ergeben, welches bereits an den Vorstand des deutschen Krieger-Bundes abgeliefert worden ist. — Aus dem vom Vorstehenden erstatteten Jahresbericht und der Rechnungsablage pro 1882 behalten wir uns weitere Mittheilungen vor, bemerken jedoch schon hier, daß das Resultat des letzten Jahres für den Verein ein äußerst befriedigendes ist.

† Bant, 11. Jan. Bei der Monatsversammlung des Bürgervereins wurde statutengemäß die Neuwahl des gesammten Vorstandes vorgenommen und besteht derselbe aus folgenden Herren: Ruhn, 1. Vorsitzender, Hülsenrämer, 2. Vorsitz., Starke, Beisitzer, Schwabe, Cassirer, Schütte, Schriftführer. Durch einstimmigen Beschluß ward der Termin für Abhaltung des ersten Stiftungsfestes auf den 24. Januar festgesetzt. Die öffentliche Versammlung, an welcher auch Nichtverbandsmitglieder teilnehmen können, soll sich namentlich mit unsern Straßenangelegenheiten und Vor schlägen zur Entfernung des oft erwähnten lästigen Hügelts beschäftigen. — Der Kassabestand des Vereins betrug 33,15 Mit. Mehrere Anträge wurden wegen vorgerückter Zeit auf die nächste Tagesordnung gesetzt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Hookfel, 8. Jan. Bei der gestern in Pakens stattgefundenen Wahl von drei Kirchältesten wurden die ausstehenden Mitglieder, die Herren Gemeindevorsteher Rten-Mische, ..., Rechnungsführer Lubinus Hookfel und Domänenpächter Habben-Maibausen wiedergewählt. — Dieser Tage streift man beim Weg Wahlen auf einem zum Bonbante Rüschenfede, Besitzthum des Herrn G. meinde-vorstehers Rten, g. Hörenden Hamm Landes auf Holzlücke. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß die betr. Stücke Ueberreste eines Schiffes seien; man hat rasch Spill, d. i. die Ankerwinde, zu Tage gefördert. Ein Theil der Holzstücke, vielleicht Tannenholz, ist total vermodert, während in anderer Theil, wahrcheinlich Eichenholz, noch gut erhalten ist. Ein größeres Stück Holz, vermuthlich ein Mastbaum, liegt nur ca. 1 m unter der Oberfläche. (Old. Ztg.)

— Hier hat sich am vergangenen Sonntag ein Landwerkerver in constituirt.

Aurich, 9. Jan. Es circulirt hier das Gerücht, daß der Herr Landdrost v. Jatzk wöhl am 1. Juli d. J. in den Ruhestand treten wird. Falls dies sich bewahrheiten sollte, würde der Rücktritt sehr bedauert werden, da der genannte Herr hier außerordentlich beliebt ist. (Ostf. Ztg.)

Jeber, 9. Jan. Am Sonntag, den 14. d. Mts., wird der hiesige Männer-Turnverein sein 5. Stiftungsfest feiern. Mit dieser Feier ist, wie alljährlich, ein „Schauturnen“ verbunden, welche Nachmittags 4 Uhr in der neu eingerichteten Turnhalle seinen Anfang nimmt und zu welchem die Mitglieder des Vereins und deren Damen, sowie die vom Turnrath besonders eingeladenen freien Zutritt haben. Von 7 Uhr Abends an findet im Vrenstokle (Hotel Buck) Concert, abwechselnd mit theatral. Vorträgen und Ball statt. — Kürzlich war der Turn-Kreisvertreter Herr Schurig aus Denabrad hier, um die für die Turnhalle angeschafften neuen, höchst praktischen Turngeräthe anzusehen und aufzustellen.

Norden, 8. Jan. Wie der „Ostf. Cour.“ berichtet, hat der Kommerzienrath J. ten Doornkaat Koolmann das Manuscript zu seinem großen Wörterbuch der ostfriesischen Sprache zum Druck begeben. Eine mehr denn sechszehn-jährige unausgesetzte Thätigkeit hat der Herr Kommerz-enrat diesem auf breiter Grundlage ruhenden monumentalen Werke geopfert! Von dem Werke sind bereits 17 Hefte a 6 Bogen erschienen, umfassend die Buchstaben A—S. Die Fertigstellung des Ganzen wird gegen Ende n. J. zu erwarten sein, so daß man nicht noch lange Jahre auf das vollständige Erscheinen des ostfriesischen Wörterbuchs zu warten nöthig haben wird.

Leer, 9. Jan. Der am Sonntag plötzlich erfolgte Tod des Superintendents a. D. Trip erregt hier die allgemeinste Theilnahme. Der Verewigte war etwa 45 Jahre lang Prädiger der hiesigen reformirten Gemeinde und am 1. ds. in den Ruhestand getreten. Geboren am 11. Juni 1808 in Amsterdam, verlebte er seine Jugendzeit in Wörs, wohin seine Eltern gezogen waren. Von dort aus besuchte er die Universität Utrecht, um Theologie zu studiren. Nach Beendigung seiner Studien war er drei Jahre Hauslehrer und wurde dann als Prädiger nach Hollum und Vallum auf Ameland berufen, von wo er im Jahre 1883 nach hier übersiedelte. Die ganze Stadt trauert um den Feingang eines ihrer edelsten Bürger, der sich durch sein liebevolles Wesen Aller Herzen gewonnen hatte.

— Bei der neuen Halbochischen Fabrik wurde unlängst von den Arbeitern zu ihrer nicht geringen Ueberraschung in den Kaminen eine sehr schön geriechende und noch völlig unverfälschte Bergamott-Limonde gefunden. Bei näherer Untersuchung erweist dieselbe auch noch Gas, was natürlich die Arbeiter, die ihre Neugier kaum befriedigen konnten, veranlaßte, dieselbe anzuzünden. (V. A.)

Bremerhaven. Die Verhältnisse in Amerika scheinen zur Zeit nicht besonders zu sein; während bislang immer nur Ueberschwammungen von hier nach Amerika zu verzeichnen waren, ist es jetzt umgekehrt. Mit dem Dampfer „Athen“ kamen zwei derselben hier an, der Schreiber Penz aus Essen und der Klempner Thieser aus Bochum, die auf dem nicht mehr unewöhnlichen Wege der Ueberschwammung von Europa zurückkehrten. Freilich werden sie jetzt hier erst sich wegen Betrages zu verantworten haben.

Provinz Hannover, 9. Januar. Der gestern in Hildesheim abgehaltene dritte hannoversche Bauerntag hat nach Mittheilung der Wesf. Ztg. offener noch als bisher die Ziele dieser eigenthümlichen Bewegung enthüllt. Der Hofrevisor Laubinger hat unter Angabe weitläufig übertriebener Zahlen die Bedeutung des Bauernstandes im Staatsleben gezeichnet, es für notwendig erklärt, daß die angeblich 32 Millionen Bauern die Parlamentswahlen beherrsichten, um dem vielen unnützen Debattiren, das dem Volke nur Geld koste, ein Ende zu bereiten. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Frege, der sich selbst als Beauftragten des Congresses deutscher Landwirthe und der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer eingeführt hat, hat im Namen dieser beiden Körperschaften den Bauerntag und dessen Bestrebungen auf das wärmste begrüßt und dringend aufgefordert, in die Parlamente nur Bauern zu wählen, aber nicht solche, die, um die Früchte ihrer Arbeit zu genießen, sich in den Städten zur Ruhe gesetzt hätten, sondern solche, die noch als Bauern auf ihrer eigenen Scholle säßen und täglich den Druck empfänden, der auf dem belasteten Grundbesitzer ruhe. Schließlich ist dann eine Resolution dahin angenommen, daß die Interessen sämtlicher Classen der Grundbesitzer in allen Theilen des deutschen Reiches identisch seien. Damit hat der Bauerntag sich denn vollständig in die Gefolgschaft der Agrarier begeben. Den vornehmen Großgrundbesitzern würde allerdings ein Parlament wohl passen, in dem ihnen nur eine kleine Anzahl Städte gegenüber stände, dagegen eine große Zahl Bauern ihrer Führung unbedarft folgte. Der kleine Grundbesitzer aber, der eben nur das für seinen eigenen Bedarf notwendige Korn zu kaufen im Stande ist, würde bald schmerzlich fühlen, was es mit der Identität der Interessen sämtlicher Grundbesitzer auf sich hat, wenn erst einmal die

große Politik vollständig von den Schnapsbrennenden Kornbaronen des Ostens, den großen Forstherren und den Rühnbauern beherrscht würde. Diese wunderliche Anschauung ist auch nur eben dadurch zu erklären, daß die Hildesheimer Bauern, welche sich für Bauerntage so lebhaft erwärmen, in Folge der Güte ihres Bodens und des ausgedehnten Rühnbauens in der That wie Gutbesitzer leben und von der schweren Belastung des Osnabrücker Colonnen, des ostfriesischen Torfrauers, des Lüneburger Rötters und des bremischen Brinkfegers kein Bild sich machen können. Diese die überwiegende Macht des kleinen Bauernstandes darstellenden Leute haben wahrlich durchaus andere Interessen, wie reiche Großbauern des Südens unserer Provinz. Wenn dann der Bauerntag noch eine Resolution zu Gunsten der Wiedereinführung der Silberprägungen angenommen hat, so hat er auch damit nur bewiesen, daß er auf einem Gebiete, welches den specifisch bäuerlichen Interessen durchaus fern liegt und wo dem Einzelnen ein sachliches Urtheil kaum möglich, bereitwillig der Stimme der Großgrundbesitzer Gehör giebt.

Harburg, 10. Jan. Der Oberbürgermeister Grumbrecht ist heute Mittag gestorben.

Stolzenau, 8. Jan. Heute Abend spät wurde durch die Drückelle bekannt gegeben, daß zwei Knaben von 10 bis 12 Jahren, ein Sohn des Gerichtsschreibers Wieneke und ein Sohn des Klempnermeisters Dörner, Nachmittags mit ihren Schulfreunden den Ort verlassen hätten, aber noch nicht wiedergekehrt seien. Da Niemand wußte, wohin sich die Knaben gewandt hätten, so suchte man nach verschiedenen Richtungen und fand sie in später Nacht — als Leichen im Grabe des v. Leutheischen Hofes. Auf dem dünnen Eise haben sie sich ihrem Vergnügen hingeegeben, sind durchgebrochen und haben gemeinsam einen schrecklichen Tod gefunden.

Vermischtes.

— Die Deutschen Newports haben 11,000 Mark für die Ueberschwemmten am Rhein gespendet. Henry Villard, Präsident der Pacificbahn überwieß den nothleidenden Pfälzern, seinen Landesleuten, 10,000 Mark. Eine weitere Sammlung in Newyork ergab 12,000 Mark. — Die Sammlung des Badischen Landes Comitees ergab den Betrag von 100,000 Mark. — Im Auftrage des Großherzogs von Baden hat das Ministerium des Innern dem General-Commando des 14. Armeecorps die dankbarste Anerkennung des Großherzogs für die während der Wassersnoth wiederholt geleistete militärische Hilfe ausgesprochen.

— Aus der Pfalz, 6. Jan. Vorgestern Abend bei einbrechender Dunkelheit wurde, wie man dem „Pf. R.“ schreibt, von in einem Rohre befindlichen bewaffneten Männern an einigen Stellen der südliche Canalstamm bei Frankenthal durchstochen. Es gelang jedoch, die Oeffnungen sofort zu verstopfen und dadurch neues größeres Unheil von den Gemeinden Wilsch, Rogheim und Wöbenheim abzuwenden. Sämtliche Mannschaften des hiesigen Infanterie- und Pionier-Regiments, verstärkt durch die bewaffnete Gendarmrie und Polizeimannschaft, besuchten die ganze Nacht über die südliche Canalstammstrecke, um neuerlichen Durchstichungen, ehestens schandbarer Menschen nöthigenfalls mit scharfer Wachtung zu begegnen. Am 11. Uhr kam das Militär von Rogheim zur weiteren Gewachung. Es sollen zwei Männer bei dieser Gelegenheit gestern Nacht betroffen und verhaftet worden sein, da sie drin end in Veracht stehen, te den Dammurchstichungen theilhaftig zu sein.

— Von großen Ueberschwemmungen ist am Donau-Armlauf in Ungarn zu berichten. Preßburg, Stadt und Comitath. Das Raaber Gebiet, von Ofen und Pest sind arg bedroht. 10,000 Menschen sind dort bereits obdachlos. Eine Staatshilfe von 400,000 Gulden ist in Aussicht gestellt.

— Die leidige Unfälle vieler Damen, ihre Hüfte durch lange Nadeln festzustechen, hat nach dem „Berl. T. bl.“ einem Herrn beinahe ein Auge gekostet. Vor etwa fünf Wochen befand sich derselbe in der Gesellschaft einer Dame. Während der Unterhaltung machte die selbe eine plötzliche Bewegung — und die weit hervorsteckende Spitze ihrer Hutnadel drang dem Herrn direct in das linke Auge. Ein sofort zu Rathe gezogener Augenarzt constatirte, daß die Hornhaut und Pupille geritzt resp. ausgestochen sind und legte alsbald einen geeigneten Verband an. Nach der Aussage des Arztes sei es noch ein wahres Wunder, daß das Augentlicht erhalten werden könne, da die Verletzung in unmittelbarer Nähe der Linse sich befand.

— Kinderlegen. Eine Frau in Rostarschevo (Posen) gebar in dem einen Jahre 1882 sechs Kinder. Drei nämlich, zwei Knaben und ein Mädchen, im Monate Februar v. J. und Ende December drei muntere Mädchen. Die ersten drei sind nach und nach gestorben; die in diesen Wochen Geborenen erfreuen sich indeß bis jetzt des besten Wohlsins.

Wilhelmshaven, 11. Jan. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).			
4 pSt.	Deutsche Reichsanleihe	gekauft	verkauft
4	„ Oldenb. Consols	101,20 %	101,75 %
4	„ „Silber 4 100 M. i. Bert. 1/4 % höher.	100,50	101,50
4	„ „Berliner Anleihe	99,75	„
4	„ „Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75
4	„ „Bareiler Anleihe	99,75	100,75
4	„ „Gutin Silber Prior. Obligat.	100,00	101,00
4	„ „Landchaft. Central-Pfandbr.	100,50	101,05
3	„ „Oldenb. Prämienanl. v. St. in M.	145,50	146,50
4	„ „Preuß. consolidirte Anleihe St. 4 200 M.	100,30	101,35
4 1/2	„ „500 M. u. 300 M. i. Bert. 1/4 % höher.	„	„
4 1/2	„ „Preussische consolidirte Anleihe	103,40	„
4 1/2	„ „Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken	„	„
4	„ „Bant Ser. 27 — 29	100,00	„
4	„ „Pfandbr. der Rhein. Hyp. Bant.	98	99
4 1/2	„ „Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,30	101,85
4	„ „Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20	96,75
5	„ „Preuss. Priorit.	100,50	101,50
5	„ „Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,65	168,45
5	„ „„London kurz für 1 Pst. in M.	20,288	20,385
5	„ „„Newyork „ 1 Doll.	4,17	4,23
5	„ „Wechsel unter 100 Pst. im Einkauf 3 Pst. unter Cours.	„	„
NB. Fortan wird bei der Zinsberechnung im Effectenverkehr der Tag des Verkaufs mitgerechnet. Bei denjenigen Effecten, deren Coupons am letzten Tage eines Monats fällig sind, wird der Zinslauf vom ersten Tage des folgenden Monats an gerechnet.			

Submission.

Die Erd-, Maurer-, Staler-, Zimmer-, Schlosser-, Glaser-, Maler- und Klempnerarbeiten bei den Nebenanlagen des Gymnasiums zu Wilhelmshaven, sowie an Materialien Mottlacher Gießen, Sandsteine, Granit- und Schieferplatten, zusammen veranschlagt zu 14000 M., sollen im Wege der öffentlichen Submission in mehreren Lossen vergeben werden, wozu Termin auf

Sonnabend, den 20. Januar 1883, Mittags 12 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten hier angesetzt ist.

Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Nebenanlagen des Gymnasiums zu Wilhelmshaven“

bei dem Unterzeichneten hier einzu reichen.

Die Submissions-Bedingungen, sowie Kostenanschläge und Zeichnungen können bis zum Termins tage täglich von 11 bis 12 Uhr in meinem Bureau hier, sowie im Bau bureau zu Wilhelmshaven eingesehen werden.

Die Wahl unter den 3 Mindestfordernden wird vorbehalten.

Wittmund, 6. Jan. 1883.

Der Baurath.
Tajaks.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 20 und 23 der deutschen Behörde vom 28. September 1875 werden die jungen Männer, welche

- 1) in dem Kalenderjahr 1863 geboren sind,
- 2) einem früheren Zeiträume angehören, aber sich noch nicht vor einer Ersatzbehörde gestellt haben,
- 3) sich schon gestellt haben, aber über deren Dienstpflicht eine endgültige Entscheidung durch die Ersatz-Behörden noch nicht erfolgt ist,

und in hiesiger Stadt sich dauernd aufhalten oder, falls sie keinen Aufenthalt, ihren Wohnsitz hier haben, d. h. deren, oder sofern sie noch nicht selbstständig, deren Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich hier befindet, aufgefordert:

sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle oder zu deren Berichtigung in der Zeit **vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J.** bei uns anzumelden.

Die gleiche Aufforderung wird an diejenigen Militärpflichtigen gerichtet, welche innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz haben, in hiesiger Stadt aber entweder geboren sind oder, wenn der Geburtsort im Auslande liegt, deren Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz in hiesiger Stadt hatten.

Zur Anmeldung zeitig von hier abwesender Militärpflichtigen (auf der Reise begriffene Handelsdiener, auf See befindliche Seeleute etc.) sind die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikherren verpflichtet.

Bei der Anmeldung ist von den nicht hier geborenen Militärpflichtigen der Geburtschein und von allen zur Anmeldung verpflichteten Militärpflichtigen der etwa schon erhaltene Lösungsschein vorzulegen.

Von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatz-Behörden hiervon entbunden oder für das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

Wer die Meldung zur Stammrolle oder zu deren Berichtigung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wilhelmshaven, 10. Jan. 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von Hunden in der Gemeinde Neuende haben solche zur Vermeidung der gesetzlichen

Strafen bei den betreffenden Bezirksvorstehern gegen den

1. Februar d. J.

anzumelden.

Die an den Rechnungsführer Auktionator Cornelissen in Neuende gegen den **1. März d. J.** zu entrichtende Steuer beträgt für jeden Hund 3 Mark.

Neuende, 10. Jan. 1883.

Der Gemeindevorsteher.
Detken.

Auction.

Wegen Auswanderung nach Amerika läßt die Hebamme Janssen hier durch Unterzeichneten am

Freitag, 12. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

in dem **Grün'schen** Locale, Neustraße hier, folgende Gegenstände öffentlich m. i. b. i. e. n. d. auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 Sopha, 1 do. Tisch, 2 Kleiderchränke, 4 Bettstellen mit Matratzen, 1 compl. Bett, 1 Nähmaschine, mehrere Tische, 1 Dsg. Rohrstühle, 1 Wanduhr, Spiegel und Schildecken, 1 Vogelkäse, 1 Bauer mit Bg. in, 1 Kleiderkammer, 1 Glaschrank von Eichenholz, 1 do. großen Koffer, 1 vier rädri gen und 1 zweirädri gen Handwagen, 1 Dezmals- und 1 Hebelwaage, sowie sämtliche Haus- und Küchengeräth.

Sämmtliche Sachen sind gut erhalten.

Wilhelmshaven, 10. Jan. 1883

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Verpachtung.

Der Hausmann **Hermann Janssen** zu Ebberhege läßt am

Sonntag,

den 14. d. Mts., Nachm. präc. 3 Uhr,

seinen bei Schaarreihe belegenen Hamm Landes zum Gemüsebau pro 1883 an Ort und Stelle öffentlich verpachten.

Die jetzigen Pächter können auch vor dem Verpachtungstermine ihre Aecker bei dem Unterzeichneten weiterpachten.

Neuende, 10. Jan. 1883.

H. C. Cornelissen,
Auktionator.

Um mit meinem Lager von **Schlitt-Schuhen**

möglich zu räumen, verkaufe dieselben zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Eduard Busch,
Bismarckstr. 59.

Künstliche Bähne.

Sprechstunden: Morgens von 8 bis 12, Nachm. von 2 bis 6 Uhr. Zu allen zahnärztlichen Operationen halte ich mich empfohlen.

A. Kramer, Zahntechniker, Wilhelmshaven, Königstraße 53, 1 Tr.

Zu vermieten.

zum 1. Mai 2 freundliche **Oberwohnungen.**

S. Plöger,
Knoopersreihe Nr. 20.

Gesucht.

1 möbl. Stube, ev. mit Cabinet in der Stadt auf sofort. Offerten unter **A. B.** nimmt die Exped. an.

Gesucht.

auf Oftern einen **Lehrling** für mein Geschäft.

Wilhelmshaven.
H. Schöttler,
Klempnermeister.

Neuende.

Freitag, den 12. d. Mts.:

Grosses Wettspinnen.

Anfang 7 Uhr.

Nachdem: **BALL.**

Anfang 8 Uhr.

Zu freudlichem Besuche ladet ergebenst ein **C. Tiesler.**

Für die Ballaison empfehlen

Kleine Bouquets mit Rosen, Camellien etc.
zu billigsten Preisen. **Gebr. Dirks.**

Empfehlen ganz frische **Teltower Rübchen, Tyroler Nessel, Dauermaronen.** **Gebr. Dirks.**

Wilhelmshalle.

Freitag, 12. Januar 1883:

III. Quartett-Soirée.

Latann.

Vorläufige Anzeige!

Burg Hohenzollern.

Montag, den 22. Januar 1883, Abends 8 Uhr:

Zweiter großer öffentl.

MASKENBALL.

Zur Aufführung gelangt:

Ballet und lebende Bilder.

Billets für Herren 1 Mk., Damen 75 Pf. und Zuschauerbillets à 50 Pf. sind vorher im Hotel zu haben.

Anzüge sind in großer Auswahl vorhanden.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

J. G. Kaper Wwe.

Gastwirthschaft H. Elfers in Belfort.

Sonnabend, 13. d. Mts., Abends 8 Uhr:

ZITHER-CONCERT

unter Mitwirkung des Frä. Else Görlitz.

Der Ertrag ist zum Besten der Ueberschwemmten bestimmt.

Entree 30 Pf.

Es ladet ganz ergebenst ein

H. Elfers.

Otto Hertzell, Bischofsnadel 10,

Bremen.

Specialität: Ball-Toiletten

von Tarlatane, spanischer Gaze, Atlas etc.

Neueste Pariser Modelle.

Anfertigung nach Maass.

Muster-Abschnitte stehen zu Diensten.

Zur gefälligen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt einem geehrten Publikum sein

Masken-Garderobe-Leih-Institut

bei vorkommenden Fällen zur fleißigen Benutzung. Dasselbe enthält das eleganteste an **Mococco- und Ritter-Costumes** in Atlas, Seide, Sammet und Satin. — Sämmtliche Costumes sind neu angefertigt!

Bringe mich ferner den geehrten Vereinen bei event. Theateraufführungen und sonstigen Festlichkeiten als Arrangeur ergebenst in Erinnerung.

Hochachtungsvoll

Robert Reulecke, Rooststr. 4

Rathskeller.

Heute und folgende Tage:

Concert- und Gesangs-Vorträge

von der Gesellschaft **Flach** Auftreten des Gesanges und Tanz.

Komikers Herrn **Guthmann** aus Berlin.

Es ladet freundlichst ein

W. Liepelt.

Prüfet Alles und behaltet das Beste!

Reingehaltene **Bordeaux-Weine** a Fl. 1,00, 1,25 u. 1,50 M.; **Portwein, Madeira und Cherry**, pure, a Fl. 1,50 M.; **Weißweine** von 75 Pf. an; Verschnittener **Arrac** und **Rum** a Fl. 1 M.; puren **Arrac** und **Rum** a Fl. 2 resp. 3 M.; **Punsch-Essenzen** von **Arrac** und **Rum**, eigenes Fabrikat und ohne jede Essenz a Fl. 1,00 resp. 1,50 M. Alles excl. Glas empfiehlt **C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven und Belfort.**

Empfehle

meinen neu decorirten

Damen-Frisir-Salon

zum Damenfrisieren, Eingang separat, sowie mein Lager an **Haararbeiten, Parfümerie und Toiletten-Artikel.** Anfertigung von **Haararbeiten** für Damen und Herren nach Maß und Probe in sauberer Ausführung zu den billigsten Preisen. Um geneigten Zuspruch bittet

H. Rob. Zimmermann, Coiffeur,

in Firma: **J. C. Hieronimus,**
Bremen, Sögestraße 12.

Bewerbe-Verein.

Umstände halber findet die

General-Versammlung

des „Gewerbevereins“

am Freitag, den 12. Januar 1883,

Abends 8 Uhr,

nicht in der „Wilhelmshalle“ sondern im oberen Saale des Berliner Hofes bei Herrn **Thomas** statt.

Tagesordnung:

- 1) Verschiedene Mittheilungen, u. A. über die bisherigen Verhandlungen zum Bau einer Gewerbeschule und über die General-Versammlung des Hünoverschen Gewerbe-Vereins.
- 2) Berathung und Beschlußfassung über ein Schreiben resp. Antrag des hiesigen Gewerbe-Vereins.
- 3) Berathung und Beschlußfassung über die Gründung einer Sterbekasse im Verein.
- 4) Berathung und Beschlußfassung über die diesjährige hiesige Lehrlingsausstellung.

Der Vorstand.

J. Frielingsdorf.



Wilhelmsh. Schützenverein.

Der diesjährige

Masken-Ball

findet am **Fasnachtsstage**, Dienstag, den 6. Februar c., in **Hotel Burg Hohenzollern**, statt.

Der Vorstand.

General-Versammlung

des **Schuhmacher-Fachvereins**

Montag, 15. d. M., präc. Abends 8 Uhr, im Locale des Herrn

Kuper, Kopperbörn.

Tages-Ordnung.

- 1) Hebung der rückständigen Beiträge.
- 2) Vorstand's-B. hl.

Der Vorstand.

Chin. Thee,

Ernte 1882.

L. Euling, Roth's Schloß.

Tanz-Unterricht.

An dem schon begonnenen Tanz-Cursus können noch einige Personen theilnehmen. Ebenso können anständige junge Damen, welche in Rundtänzen geübt sind, Quadrille a la cour und Contredanse unentgeltlich bei mir erlernen.

Anmeldungen erbitte baldigst.

Frau L. Müller,
Ostfriesenstr. 17.

Zu vermieten.

auf den 1. Mai eine in Neubeppens an guter Lage belegene **Wohnung mit Laden.** Näheres bei **Frau Denker Wwe.,** Neust. 16a.

Zu miethen gesucht

auf einige Tage eine **Eingerichtete Nähmaschine.** Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

In Sachen der Gemeinde Heppens und deren Vertretung! Legterer wird hiermit der wohlmeinende Rath ertheilt, von jetzt an ein anderes Lokal zu wählen für auszu legenden Sachen der Gemeinde, weil der jetzige Local-Besitzer den Einsichtnehmenden mit spizen Nebenarten darüber aufwartet. Der Name des Einsenders ist in d. Exp. d. Bl. zu erfahren.

Zu vermieten.

eine gut möbl. **Stube** mit zwei Betten und Mittagessen an 2 junge Leute.

Näheres bei

Dannemann, Rooststr. 1.

Geburts-Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hoch erfreut an **B. S. Lührs u. Frau,** geb. **Eden.**

Kopperbörn, 10. Jan. 1883.